

**Analyse der Stakeholder der Hochschule Augsburg
hinsichtlich der Bedeutung von Bildung für nachhaltige
Entwicklung (BNE) und daraus resultierende
Konsequenzen für das Lehrangebot**

Prof. Dr. Sabine Joeris

White Paper
Augsburg, Juni 2022

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
Abkürzungsverzeichnis.....	III
1 Aufgabenstellung und Vorgehensweise	1
2 Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	1
3 Stakeholderanalyse	2
3.1 Stakeholderansatz	2
3.2 Anforderungen der Stakeholder der HSA	3
4 Konsequenzen für das Lehrangebot	6
5 Fazit.....	9
Literaturverzeichnis.....	10

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Prinzipien der UN Roadmap für BNE.....	2
Abbildung 2: Stellenangebote mit gefordertem Know-how im Bereich Nachhaltigkeit.....	4
Abbildung 3: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz.....	7

Abkürzungsverzeichnis

Abb.:	Abbildung
Art.:	Artikel
BNE:	Bildung für nachhaltige Entwicklung
ESD:	Education for sustainable Development
Hrsg.:	Herausgeber
HSA:	Hochschule Augsburg
S.:	Seite
SDG:	Sustainable Development Goal
StMWK:	Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kultur
UN:	Vereinte Nationen
UNCED:	United Nation Conference on Environment and Development
UNESCO:	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
vgl.:	vergleiche
WCED:	World Commission on Environment and Development

1 Aufgabenstellung und Vorgehensweise

Im Rahmen dieser Arbeit soll untersucht werden, ob Bildung für nachhaltige Entwicklung für die verschiedenen Stakeholdergruppen der Hochschule Augsburg eine Rolle spielt und welche Konsequenzen sich daraus für das Lehrangebot ergeben.

Im ersten Kapitel wird der Begriff der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Geschichte seiner Entstehung erläutert. Im zweiten Kapitel werden die Stakeholdergruppen der Hochschule Augsburg identifiziert und anschließend erfolgt ein „desk research“ zu den Erwartungen der relevanten Gruppen hinsichtlich Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im letzten Kapitel werden aus den identifizierten Erwartungen konkrete Anforderungen an das zukünftige Lehr- und Studienprogramm der Hochschule Augsburg abgeleitet sowie beispielhaft ein mögliches Vorlesungsformat aufgezeigt.

2 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Abschlussbericht der Brundtland-Kommission (World Commission on Environment and Development WCED 1987) taucht zum ersten Mal der Begriff der nachhaltigen Entwicklung (sustainable development) auf: „Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.“ (World Commission on Environment and Development WCED 1987: S. 2) Die UN greift diese Bezeichnung 1992 in ihrem Abschlussdokument zur United Nation Conference on Environment and Development (UNCED) in Rio de Janeiro auf und überträgt ihn auf ein Bildungsprinzip. Sie prägt den Begriff der „education for sustainable development (ESD)“ bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). (vgl. UNCED 1992: S 280)

Zehn Jahre später, am 20. Dezember 2002, beschließt die Vollversammlung der Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen. Die UNESCO wird international mit der Koordination der Dekade beauftragt. (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (Hrsg.) 2014: S. 7) Dabei stellt laut UNESCO die Bildung den wichtigsten Hebel zur Erreichung aller anderen 16 SDGs: „Education is both a goal in itself and a means for attaining all the other SDGs. It is not only an integral part of sustainable development, but also a key enabler for it. That is why education represents an essential strategy in the pursuit of the SDGs.“ (UNESCO 2020: S. 1)

Im Jahr 2020 beginnt die UNESCO eine neue BNE-Dekade. In den kommenden zehn Jahren soll die Verankerung von BNE in den globalen Bildungslandschaften der Mitgliedstaaten weiter vorangetrieben werden. Mit dem neuen Programm „Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs“ – kurz „ESD for 2030“ – hebt sie die Bedeutung von BNE für die globale Nachhaltigkeitsagenda klar hervor. (vgl. UNESCO 2020)

Ziel ist laut Unterziel 4.7 (SDG 4) „... bis 2030 sicherzustellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“. (Deutsche UNESCO-Kommission 2017: S. 19)

Auch die Bundesregierung betont in ihrer 2021 überarbeiteten Nachhaltigkeitsstrategie die Rolle von BNE, da diese „einen wesentlichen Beitrag leistet, um Menschen die globalen Zusammenhänge einer nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln. Durch die Integration von BNE in allen Bildungsbereichen können Nachhaltigkeitsthemen stärker in das Alltagsbewusstsein von Menschen gerückt werden und diese dazu befähigt werden, nachhaltig zu denken und zu handeln“. (Die Bundesregierung 2021: S. 49)

In der nachfolgenden Abbildung 1 sind nochmals die wesentlichen Prinzipien von BNE zusammengefasst.



Abb. 1: Die Prinzipien der UN Roadmap für BNE
Quelle: UNESCO 2020: S. 8

3 Stakeholderanalyse

3.1 Stakeholderansatz

Der Begriff „Stakeholder“ wurde erstmals 1963 vom Stanford Research Institute (SRI) verwendet, um zu verdeutlichen, dass Aktionäre (shareholder) nicht die einzige Gruppe darstellen, an deren Interessen sich das Management ausrichten sollte. (Vgl. Freeman, R. 1984: S. 31; Friedman, A., Miles, S. 2006: S. 4)

Am bekanntesten ist die Stakeholder Definition nach Milton Freeman: „A stakeholder is any group or individual who can affect or is affected by achievement of the organization's objectives.“ (Freeman, R. 1984: S. 46)

Diese sehr weit gefasste Definition wurde später von Freeman auf eine engere Sichtweise angepasst: „...those groups who are vital to the survival and success of the organization.“ (Freeman, R. 2004: S. 58.)

Angesichts der oben erwähnten engeren Definition ergeben sich folgende Stakeholdergruppen, die für das Überleben und den Erfolg der Hochschule Augsburg relevant sind:

- Gesellschaft/Politik
- Wirtschaft
- Aktuelle und zukünftige Student:innen
- Mitarbeiter:innen

3.2 Anforderungen der Stakeholder der HSA

Gesellschaft und Politik:

Die Politik ist einer der wichtigsten Stakeholdergruppen, da hier die Entscheidungen über die finanzielle Ausstattung einer Hochschule getroffen werden.

In Deutschland ist eine zunehmende Sensibilisierung für Fragen nachhaltiger Entwicklung festzustellen. Die Bundesregierung hat am 10. März 2021 die Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen und sich 72 Ziele gesetzt, um Deutschland zukünftig nachhaltiger zu machen. Ein Ziel (SDG 4, Unterpunkt 4.7) dieser Nachhaltigkeitsstrategie ist, „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gezielt in allen Bildungsbereichen strukturell zu verankern und den Nationalen Aktionsplan BNE umzusetzen.“ (Die Bundesregierung 2021: S. 169) Dabei räumt die Bundesregierung BNE eine Schlüsselrolle für das Erreichen aller 17 SDGs der UN Nachhaltigkeitsstrategie ein. (vgl. Die Bundesregierung 2021: S. 169) Betrachtet man noch explizit die Bayerische Staatsregierung als unmittelbaren Verantwortlichen für die Hochschule Augsburg, bestätigt sich das Bild, dass BNE eine wichtigere Rolle als bisher spielen wird:

So findet sich im Entwurf zum Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz in Art 2 (7) die Formulierung: „Die Hochschulen sind dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität, dem Klimaschutz und der Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Sie halten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben ethische Grundsätze ein.“ (StMWK 2022)

Wirtschaft:

Unter Wirtschaft werden in dieser Arbeit alle Unternehmen und Institutionen subsumiert, in die Absolventen nach Abschluss des Studiums gehen. Der Leitspruch der Hochschule Augsburg lautet „Unser gemeinsamer Auftrag ist es, Persönlichkeiten zu entwickeln, die in Wirtschaft und Gesellschaft sehr gefragt sind. Dies ist unser Qualitätsmaßstab.“ (HSA 2022)

Welche Erwartungen hat die Wirtschaft hinsichtlich BNE?

Die EU hat im Dezember 2019 mit dem Green Deal ein umfangreiches Programm für mehr Klima- und Umweltschutz in Europa vorgelegt, das zu einem höheren Wirtschaftswachstum innerhalb Europas sollen. Um die aus diesem Programm resultierenden Vorgaben z.B. hinsichtlich der in 2022 in Kraft getretenen EU Taxonomie erfüllen zu können, werden in den Unternehmen immer mehr Mitarbeiter:innen benötigt, die nachhaltiges Denken und Handeln verinnerlicht haben.

„Deutschland steht vor der größten Transformation in der Geschichte der Bundesrepublik. Das Ziel Treibhausgasneutralität bis 2045 ist extrem ambitioniert.“ (BDI 2021). Die Umsetzung der benötigten Klimaschutzmaßnahmen gelingt nur in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, so dass dort Nachhaltigkeitsziele und Nachhaltigkeitsabteilungen eine wachsende Bedeutung erfahren. Es werden vermehrt Experten in den Unternehmen gesucht, die die Transformation intern vorantreiben.

Um zu überprüfen, ob sich die Aussage anhand konkreter Stellenangebote verifizieren lässt, wurden am 7.06.2022 in den Stellenportalen Stepstone (www.stepstone.de) und Jobverde (www.jobverde.de) jeweils Stichproben durchgeführt. Dabei wurden zufällig 100 Stellenangebote pro Fachrichtung ausgewählt und dahingehend analysiert, ob explizit Know-how im Bereich Nachhaltigkeit gefordert war. Die Fachrichtungen wurden analog der sieben Fakultäten der Hochschule Augsburg gewählt.

Anteil der Stellenangebote mit gefordertem Know-how im Bereich Nachhaltigkeit (bei jeweils 100 zufällig untersuchten)		
	Stepstone	Jobverde
Wirtschaft	4%	32%
Gestaltung	2%	5%
Soziales	3%	7%
Maschinenbau	2%	4%
Elektrotechnik	3%	4%
Architektur und Bau	1%	4%
Informatik	4%	44%

Abb. 2: Stellenangebote mit gefordertem Know-how im Bereich Nachhaltigkeit
Quelle: Eigene Stichprobe am 7.06.2022

Während bei der Stellenbörse Jobverde vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Informatik Absolvent:innen mit Nachhaltigkeits-Know-how gesucht werden, ist dieses Know-how bei der Stellenbörse Stepstone bisher wenig gefragt. Da es sich bei der Erhebung aber nur um eine Stichprobe an einem bestimmten Tag handelt, sind die Aussagen nur bedingt repräsentativ. Sinnvoller wäre es, die Stellenangebote über einen längeren Zeitraum auszuwerten, idealerweise immer für ein ganzes Kalenderjahr und dann Mehrjahresvergleiche anzustellen. Dies ist jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Stakeholdergruppe Wirtschaft aufgrund der zunehmenden Regulatorik zukünftig einen erhöhten Bedarf an Mitarbeiter:innen mit Know-how im Bereich Nachhaltigkeit haben wird, dass sich dies aber (noch) nicht in den ausgeschriebenen Stellen zeigt.

Aktuelle und zukünftige Student:innen

Die Jüngsten der Generation Z und die Ältesten der Generation Alpha sind unsere aktuellen und zukünftigen Studierenden. Beide Generationen machen sich Gedanken darüber, welche Umweltauswirkungen das eigene Verhalten hat und wie das im alltäglichen Widerspruch zu den Wohlstandserwartungen steht. Jugendforscher vermuten deshalb ein starkes Umwelt- und Klimabewusstsein bei der Generation Alpha, ähnlich wie bei ihren aktivistischen Vorgängern der „Fridays for Future“ Generation Z. (vgl. Thies, L. 2020)

Laut dem Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2021 (Kress, D. 2021), in dem Juli 2021 1508 junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren befragt wurden, haben die Jugendlichen Angst vor Umweltzerstörung, Artensterben und Klimaveränderung. Auffällig ist, dass sich das Nachhaltigkeitsbewusstsein im Vergleich zu den vorangegangenen Studien aus 2012 und 2015 deutlich erhöht hat. (vgl. Kress, D. 2021: S 2)

Eine Riesenchance ergibt sich für BNE an den Hochschulen, da die jungen Menschen dieser Institution am stärksten vertrauen. Laut der Studie vertrauen 79% der Befragten der Wissenschaft und den Forschungseinrichtungen, während 45 % den Unternehmen, 37% der Kirche und den Religionsgemeinschaften und 28% der Politik und den Parteien vertrauen (vgl. Kress, D. 2021: S 5).

Mitarbeiter:innen:

Alle Mitarbeiter: innen beeinflussen den Erfolg einer Hochschule im Sinne der Definition von Freeman maßgeblich. Und alle Mitarbeiter: innen beeinflussen den Grad der Nachhaltigkeit einer Hochschule. Da in dieser Arbeit ausschließlich der Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung betrachtet wird, wird im Folgenden nur noch auf die Gruppe der Lehrenden fokussiert, da diese für den Bildungsaspekt verantwortlich sind.

Im Rahmen einer Bestandsaufnahme des Lehrangebots im Bereich Nachhaltigkeit an der HSA wurden im Sommersemester 2021 alle Lehrenden interviewt, die angaben, sich in ihren Lehrveranstaltungen mit einem oder mehreren der 17 SDGs der UN beschäftigen. Insgesamt wurden mit 38 Lehrenden strukturierte Interviews geführt und es stellte sich heraus, dass in 129 Lehrveranstaltungen bereits Nachhaltigkeitsthemen betrachtet werden. Alle Interviewten gaben an, zukünftig noch mehr Nachhaltigkeitsaspekte in ihre Lehre integrieren zu wollen.

Grundsätzlich besteht an allen Fakultäten das gemeinsame Verständnis, dass Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema für die Lehre ist, wie eine Sitzung der Studiendekane am 11.5.2022 ergab.

4 Konsequenzen für das Lehrangebot

Die Stakeholder Analyse hat gezeigt, dass die Hochschule Augsburg zukünftig stärker gefordert ist, Bildung für nachhaltige Entwicklung in das Lehrangebot aufzunehmen.

Welche Konsequenzen hat dies für die Lehre? Welche Inhalte und Kompetenzen sind es, die Absolvent: innen vermittelt werden müssen und wie können passende Lehrformate aussehen? Auf diese Fragen soll der nachfolgende Teil der Arbeit Antworten geben.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den beteiligten 14 Bundesländern geförderten Programms „Transfer-21“ (vgl. Programm Transfer-21 2007) wurde versucht eine inhaltliche Definition von BNE für den schulischen Bereich zu entwickeln: „Sie ermöglicht es dem Individuum, aktiv an der Analyse und Bewertung von nicht nachhaltigen Entwicklungsprozessen teilzuhaben, sich an Kriterien der Nachhaltigkeit im eigenen Leben zu orientieren und nachhaltige Entwicklungsprozesse gemeinsam mit anderen lokal wie global in Gang zu setzen.“ (Programm Transfer-21 2007)

Im Wesentlichen geht es dabei immer um drei Dimensionen der Nachhaltigkeit:

- Ökologische Dimension
- Ökonomische Dimension
- Soziale Dimension

Die ökologische Dimension behandelt Herausforderungen wie den globalen Wandel der Ökosysteme, den Klimawandel und das Artensterben. Bei der sozialen Dimension geht es um Aspekte von Gerechtigkeit und zwar im Sinne einer inter- und intragenerationellen, aber auch im Sinne einer globalen Gerechtigkeit (Gerechtigkeit zwischen den Ländern des globalen Südens und den Ländern des globalen Nordens). Die ökonomische Dimension setzt sich unter anderem kritisch mit Konsum und Wachstumskriterien auseinander.

Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Hochschulen geht es nicht um die Vermittlung von Daten, Fakten und vorgegebenen Lösungsansätzen, um die Studierenden zu einem bestimmten vermeintlich nachhaltigkeitskonformen Verhalten zu erziehen, sondern darum, sie über Fragen einer nachhaltigen Entwicklung nachdenken und ihre eigenen Antworten finden zu lassen. (vgl. Rieckmann/Schank 2016: S. 67)

„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) dient speziell dem Gewinn von Gestaltungskompetenz. Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.“ (de Haan 2008: S. 31)

Die Gestaltungskompetenz wurde von de Haan in zehn Teilkompetenzen unterteilt, die in der nachfolgenden Abbildung dargestellt sind.

Kompetenzkategorien der OECD	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Interaktive Verwendung von Medien und Tools	Kompetenz zur Perspektivübernahme Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
	Kompetenz zur Antizipation Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
	Kompetenz zur disziplinenübergreifenden Erkenntnisgewinnung Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
	Kompetenz zum Umgang mit unvollständigen und überkomplexen Informationen Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
Interagieren in heterogenen Gruppen	Kompetenz zur Kooperation Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
	Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
	Kompetenz zur Partizipation An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
	Kompetenz zur Motivation Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
Eigenständiges Handeln	Kompetenz zur Reflexion auf Leitbilder Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
	Kompetenz zum moralischen Handeln Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
	Kompetenz zum eigenständigen Handeln Selbständig planen und handeln können
	Kompetenz zur Unterstützung anderer Empathie für andere zeigen können

Abb. 3: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Quelle: De Haan 2008: S. 32 in Verbindung mit vbw 2021: S. 36.

Betrachtet man diese Teilkompetenzen, so wird schnell klar, dass das Lehrformat Vorlesung eher ungeeignet für die Vermittlung von BNE ist.

Kooperation und Partizipation, Reflektionsfähigkeit, Kritisches und systemisches Denken sowie die aktive Auseinandersetzung mit Verantwortung und Ethik lassen sich schlecht im Rahmen einer dozentenorientierten Lehrveranstaltung entwickeln. Hier ist der Einsatz partizipativer und interdisziplinärer Lehrmethoden wie Gruppendiskussionen, Planspiele und Projektarbeiten im Sinne eines problembasierten und projektorientierten Lernens zielführender. (vgl. Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen 2017)

Für die Vermittlung der zehn Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz wurde an der Hochschule Augsburg ein konkreter Vorschlag für ein Lehrveranstaltungsformat von Brovkov und Joeris entwickelt (vgl. Brovkov, V./Joeris: S. 2022).

Bei dem Lehrformat handelt es sich um ein interdisziplinäres Projekt, welches für Studierende aller Studiengänge und Fakultäten offen ist. Zur Einführung in das Thema starten die Studierende mit einem Planspiel, bei dem sie verschiedene Rollen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik einnehmen und Entscheidungen zur Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie treffen. Dadurch wird das systemische Denken gestärkt, denn sie erfahren, welche Wechselwirkungen zwischen den SDGs bestehen und wie die unterschiedlichen Rollen die Entscheidung für oder gegen Maßnahmen beeinflussen.

Gerade weil hier Studierende unterschiedlicher Fachdisziplinen in verschiedene Rollen schlüpfen und die eigenen Fachkenntnisse, Werte und Menschenbilder kritisch reflektieren müssen, wird hier Kritisches Denken und die aktive Auseinandersetzung mit Verantwortung als einer der Kernkompetenzen für nachhaltige Bildung unterstützt.

Anschließend haben die Studierenden die Projektaufgabe anhand der 17 SDGs Ideen zu entwickeln, wie der Campus nachhaltiger gestaltet werden kann. Sie wählen Prozesse aus, die nicht nachhaltig sind, benennen die kritische Punkte und beschreiben Methoden und Verfahren, mit denen der Veränderungsprozess gestaltet werden kann.

Die Ideen werden von den Studierenden einer Machbarkeitsstudie unterzogen, einige als Pilotprojekt(e) ausgewählt und umgesetzt (eventuell in einer Laborumgebung). Projektaufgabe ist zudem, die Effekte hinsichtlich der SDGs zu quantifizieren und hochzurechnen, welche Kosten und Nutzen bei einem hochschulweiten Rollout entstehen.

Im Projekt stehen die Studierenden vor der Herausforderung, auf der Grundlage ihres im Studium erworbenen Fachwissens die Problemsituation zu definieren, zu strukturieren und Gestaltungsoptionen zur Bewältigung der Problemsituation zu entwickeln.

Die Studierenden entwickeln so die für BNE erforderliche Gestaltungskompetenz, in dem sie die Sichtweisen von Kommiliton:innen anderer Fachgebiete kennenlernen, ihre eigene Sicht und ihr Wissen daraufhin reflektieren und im Team zu einer gemeinsamen Lösung kommen. So erkennen die Studierenden eigene Wissensdefizite und können diese bewältigen – etwa, indem sie ihr Wissen im Projekt mit anderen Teammitgliedern vernetzen oder Methoden des Wissensmanagements anwenden.

Damit werden die vom Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ definierten Kompetenzen einer BNE wie das Integrieren neuer Perspektiven, das Gewinnen interdisziplinärer Erkenntnisse, das gemeinsame Planen und Handeln mit anderen ausgebildet.

Um den Studierenden zu signalisieren, dass ihre Ideen und die erstellten Konzepte wertgeschätzt werden, erhalten sie die Möglichkeit, ihre Ideen im Nachhaltigkeitsbeirat der Hochschule zu präsentieren.

Neben der direkten Kompetenzvermittlung bei den teilnehmenden Studierenden, soll durch dieses Lehrveranstaltungskonzept der Nachhaltigkeitsgedanke stärker in der Hochschule Augsburg verankert werden. Das macht es erforderlich, Studierende anzusprechen, die bislang wenige Berührungspunkte mit Nachhaltigkeitsfragen hatten und eine solche Lehrveranstaltung nicht freiwillig besuchen würden. Dies soll durch Videobotschaften erreicht werden, die von den beteiligten Studierenden produziert und über den HSA Verteiler gesendet werden und in denen diese über ihre Projektidee und über ihre veränderte Einstellung zu Nachhaltigkeit berichten.

5 Fazit

Die Stakeholderanalyse hat gezeigt, dass die relevanten Einflussgruppen der Hochschule Augsburg dem Aspekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wachsende Bedeutung zuweisen. Die für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung erforderlichen Kompetenzen sind vor allem das Gewinnen interdisziplinärer Erkenntnisse, das gemeinsame Planen und Handeln und die Berücksichtigung von Zielkonflikten. Um diese Kompetenzen zu vermitteln sind andere Lehrformate als die klassische Vorlesung erforderlich. Will die Hochschule Augsburg zukünftig den Anforderungen der Stakeholder gerecht werden, muss sie neue interdisziplinäre und projektbasierte Lehrformate entwickeln, in denen Studierende aus verschiedenen Studiengängen und Fachrichtungen miteinander in den Diskurs treten. Dies bietet den Hochschulen große Chancen, wird aber auch organisatorische Veränderungen vor allem im Sinne einer fakultätsübergreifenden Vorlesungsplanung erforderlich machen.

Literaturverzeichnis

- Bassen, A./Schmitt, C.T./Stecker, C (2017):** Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N). *uwf* 25, 139–146. <https://doi.org/10.1007/s00550-017-0450-y>
- BDI (2021):** Presse-Statement Klimapfade 2.0, BDI-Pressekonferenz zur Klimapfadstudie 2.0 – Ein Wirtschaftsprogramm für Klima und Zukunft, 21. Oktober 2021
- Brovkov, V./Joeris, S. (2022):** Nachhaltigkeitskompetenzen praktisch und interdisziplinär vermitteln, in BayZiel (Hrsg.): Tagungsband zum Forum der Lehre an der OTH Regensburg, 04. Mai 2022, 78-82.
- de Haan, G. (2008):** Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. in: Bormann, I./de Haan, G. (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung, Wiesbaden 2008, S. 23–44.
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (2014):** UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Deutsche Übersetzung, Bonn.
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (2017):** Bildungsagenda 2030. Aktionsrahmen für die Umsetzung von Sustainable Development Goal 4. – Kurzfassung der Deutschen UNESCO-Kommission. – URL: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-01/Bildungsagenda_2030_Aktionsrahmen_Kurzfassung_DeutscheVersion_FINAL.pdf – Zugriff am 14.06.2022.
- Die Bundesregierung (Hrsg.) (2021):** Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2021. Berlin.
- Freeman, R. (1984):** Strategic Management. A Stakeholder Approach. Boston.
- Freeman, R. (2004):** A stakeholder theory of the modern corporation. In: Ethical theory and business. Hrsg.: T. Beauchamp, N. Bowie. New Jersey. S. 55 - 64.
- Friedman, A., Miles, S. (2006):** Stakeholders. Theory and Practice. Oxford.
- Friedman, M. (1970):** The Social Responsibility of Business is to increase its profits. *New York Times*, 1970. <https://www.nytimes.com/1970/09/13/archives/a-friedman-doctrine-the-social-responsibility-of-business-is-to.html>, Abruf am 13.06.2022.
- GRI (2022):** – Global Reporting Initiative : Consolidated set of GRI Sustainability Reporting Standards. <https://www.globalreporting.org/standards/>, Abruf am 27.01.2022
- HSA (2022):** Hochschule für Angewandte Wissenschaft Augsburg: gP – gefragte Persönlichkeiten - Leitbild der Hochschule Augsburg, Zugriff am 13.06.2022 <https://www.hs-augsburg.de/gP-gefragte-Persoenlichkeiten.html>, Abruf am 13.06.2022
- Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen (2017):** Positions- und Forderungspapier Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen. Zugriff am 27.01.2022 <https://www.netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuhrliche-Version.pdf>

Kress, D. (2021): Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2021 – Wir sind bereit und wollen endlich eine nachhaltige Zukunft! Hamburg.

Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Auftrag von Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.) (2011): UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014 -Nationaler Aktionsplan für Deutschland 2011, Berlin.

Programm Transfer-21 (Hrsg.) (2007): Orientierungshilfe Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe I. Begründungen, Kompetenzen, Lernangebote. Berlin.
http://www.transfer-21.de/daten/materialien/Orientierungshilfe/Orientierungshilfe_Kompetenzen.pdf , Zugriff am 14.06.2022

Rieckmann, M./Schank, C. (2016): Sozioökonomisch fundierte Bildung für nachhaltige Entwicklung – Kompetenzentwicklung und Werteorientierungen zwischen individueller Verantwortung und struktureller Transformation. *SOCIENCE*, 1(1), 65–79.

Sassen, R./Dienes, D./Beth, C. (2014): Nachhaltigkeitsberichterstattung deutscher Hochschulen. Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht (37): 258-277.

StMWK (2022): Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kultur: Gesetz über Hochschule, Forschung und Innovation in Bayern (Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz – BayHIG),
<https://www.stmwk.bayern.de/wissenschaftler/hochschulen/hochschulrechtsreform.html>, Zugriff am 13.06.2022

Thies, L. (2020): Generation. In: Augsburgener Allgemeine, 17.01.2020.

UN 2002:

Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Generalversammlungsresolution 57/254. New York.

UNCED(1992): Agenda 21. Verabschiedet auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Rio de Janeiro.

UNESCO (2005):

United Nations Decade of Education for Sustainable Development 2005–2014. International Implementation Scheme (IIS). Paris.

UNESCO (2020): *UNESCO Education for sustainable development: a roadmap*, Zugriff am 27.01.2021 <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000374802.locale=en>

Vereinte Nationen. (2015): *Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*. Vereinte Nationen. <http://www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.) (2021): Nachhaltigkeit im Bildungswesen – was jetzt getan werden muss , Münster 2021.
<https://doi.org/10.31244/9783830993018>

Vogt M. (2010): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Münk H, Durst M (Hrsg) Kirche, Theologie und Bildung. Paulus, Freiburg, S 149–182

World Commission on Environment and Development (WCED) (1987): *Our Common Future*, Oxford and New York.